



hergestellt. Von den 29 Millionen Tonnen Kunststoffabfällen, die in den 27 EU-Ländern anfielen, waren 4,2 Millionen Tonnen Produktions- und Verarbeitungsabfälle sowie 24,7 Millionen Post-Consumer-Abfälle. Letztere wurden zu 42,1 Prozent (oder 10,4 Millionen Tonnen) deponiert. In die Verwertung gelangten 14,3 Millionen Tonnen (57,9 Prozent). Dabei wurden 6,0 Millionen Tonnen (24,1 Prozent) in die werkstoffliche Verwertung geleitet, während 8,3 Millionen Tonnen (33,8 Prozent) der Energieerzeugung dienen.

In Europa erreichten neun Länder eine Verwertungsquote von über 90 Prozent (Schweiz, Deutschland, Österreich, Schweden, Dänemark, Belgien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen). Wie Lindner unterstrich, verfügen alle diese Länder über ein absolutes beziehungsweise eingeschränktes Deponierungsverbot. Auf europäischer Ebene wurde der Bereich der energetischen Verwertung – wie in Deutschland – stark vorangetrieben durch die Verwendung von Kunststoffabfällen als Ersatzbrennstoff, beispielsweise in speziellen Kraft- und Zementwerken.

In Deutschland betrug das Aufkommen an Kunststoffabfällen nach den Consultic-Zahlen im Jahr 2010 etwa 5,2 Millionen Tonnen, wovon rund 42 Prozent (2,11 Millionen Tonnen) einer werkstofflichen, fast ein Prozent (60.000

Tonnen) einer rohstofflichen und 55,5 Prozent (2,94 Millionen Tonnen) einer energetischen Verwertung zugeführt wurden. Laut Lindner nahm bei der energetischen Verwertung der Einsatz von Kunststoffabfällen als Ersatzbrennstoff zu. Insgesamt 1,15 Millionen Tonnen (22 Prozent bezogen auf den Gesamtkunststoffabfall) – das entspricht 25 Prozent der Post-Consumer-Abfälle – wurden 2010 zu sekundären Brennstoffen aufbereitet und in Industrieanlagen thermisch genutzt. In die Müllverbrennung gingen 1,79 Millionen Tonnen (33,5 Prozent).

In diesem Zusammenhang konstatierte der Referent, dass in der Bundesrepublik die Recyclingmengen im Jahr 2010 zwar um gut zwei Prozent gewachsen sind, aber im Post-Consumer-Bereich aufgrund der leichten Rückgänge im Verpackungssektor eine Stagnation zu erkennen sei. Die größten Steigerungen erwartet die Consultic GmbH im Einsatz von Kunststoffabfällen als Ersatzbrennstoff. Diese Mengen könnten nach Einschätzung der Experten in zwei bis drei Jahren auf etwa 1,5 Millionen Tonnen anwachsen. Dies werde zu Lasten der klassischen Müllverbrennungsanlagen sowie – teilweise – des mechanischen Recycling geschehen, vor allem im Bereich der Mischkunststoffe.

Brigitte Weber

Fachsparte Rostfreier Stahl und Speziallegierungen: Gute Nachfrage nach Edelstahlschrott

BIR kompakt

Auf der Frühjahrstagung des Bureau of International Recycling in Rom traf sich auch wieder das „Stainless Steel & Special Alloys Committee“ zu einer Fachsitzung. Pascal Payet-Gaspard, Generalsekretär International Stainless Steel Forum und ehemaliger Vorsitzender und CEO von ArcelorMittal Stainless International, beschrieb das Wachstumspotenzial bei rostfreiem Stahl und Speziallegierungen vor allem in den Schwellenländern als enorm und lobte hier insbesondere Restrukturierungsmaßnahmen, durch die Überkapazitäten verhindert werden konnten.

Michael Wright, ELG Haniel, Großbritannien, der zum Vorsitzenden der Fachsparte während der BIR-Tagung wiedergewählt wurde, sprach von einer guten globalen Nachfrage nach Edelstahlschrott in den ersten fünf Monaten 2012. Barry Hunter, Hunter Alloys LLC/USA, berichtete, dass sich der Mengenfluss in den amerikanischen Absatzmarkt verlangsamt. In Asien, so Mark Sellier von OneSteel Recycling, ist eine Verknappung der Schrottverfügbarkeit festzustellen, was mitunter durch die gegenwärtige Krise in der Eurozone begründet wird. In einigen Staaten des Nahen- und Mittleren Ostens, wie zum Beispiel Jordanien, schränken hohe Gebühren von bis zu 70 US-Dollar pro Tonne den Export von rostfreiem Stahl ein. Aus Italien geht ebenfalls deutlich weniger Schrott in den Export. In Großbritannien ist ein Produktionsrückgang von rostfreiem Stahl zu erwarten – von 310.000 Tonnen im Jahr 2011 auf 280.000 Tonnen. Die Preise für Titan könnten anziehen.